

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und Annoncenstellen entgegen. — Erscheint werktäglich. — Preis: 10 Pf. — Anschlag Nr. 55.

Belegpreis für die Anzeigenstellen: 10 Pf. — Anschlag Nr. 55. — Anschlag Nr. 55. — Anschlag Nr. 55.

Telegramme: Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 54

Freitag, den 5. März 1926

21. Jahrgang

### Die Locarno-Verträge in der französischen Kammer angenommen.

413 Stimmen dafür — 71 dagegen — 80 Stimmenthaltungen.

Paris, 2. März. Nach fünfstündiger Debatte nahm die Kammer heute Abend die Locarno-Verträge mit 413 : 71 Stimmen bei etwa 80 Stimmenthaltungen an. Nach den vorhergegangenen Reden und nach der Stimmung in der Kammer überraschte dieses außerordentlich günstige Ergebnis, das nur durch das unermüdliche persönliche Einsetzen Briands zu erklären ist. Die Stimmenthaltungen rührten von der Union Republique, der Partei Maginots, her.

Ministerpräsident Briand legte dar, daß eine Reform des Völkerbundes

von verschiedenen Staaten bereits seit der Gründung des Völkerbundes angestrebt worden sei. Er für seine Teil sei stets einer Erweiterung des Rates günstig gesinnt gewesen, weil der Rat eine immer größere, immer bedeutendere Rolle zu spielen habe. Es sei eine falsche Ansicht, in dem Völkerbund eine Art geschlossene Sitzung zu sehen. In der sich die Gegner ohne Kenntnis der Außenwelt trafen. Der Völkerbund sei im Gegenteil ein Ort der Versöhnung. Briand erklärte endlich, daß er sehr glücklich sei, wenn er auch

Polen zum Völkerbundrat zugelassen

sehen könnte, denn er sei der Ansicht, daß die Vertreter Deutschlands das größte Interesse daran hätten, im Völkerbundrat auch mit Polen zusammenzutreffen.

Gegen Schluß der Debatte ging es noch ungemein stürmisch her. Den Anlaß dazu gab der elsässische Kommunist Huber, der den Wahlkreis Straßburg und Unterelsaß in der Kammer vertritt. Huber erklärte schon bei einer früheren Gelegenheit, daß er nicht französisch sprechen könne und seine Gedanken im Elsässischen Dialekt, d. h. Dialekt, abgeben wolle. Sofort erheben sich von der Rechten und von der Mitte laute Protestrufe. Mit Mähe setzte sich Herriot durch und donnerte mit Stimmortstimme in den Saal hinein, daß man es den Elsässern, die gute Franzosen seien, nicht verjagen könne, in ihrer Sprache zu sprechen, und gibt dem Abgeordneten dann das Wort. Huber behält den elsässischen Dialekt bei. Aber schon bei seinen ersten Worten bricht der Lärm von neuem los. Wieder interveniert Herriot. Da seine Aufforderungen an den Abgeordneten, doch Französisch zu sprechen, erfolglos bleiben, beruft er

sich gegenüber den opponierenden Deputierten auf die Tradition und den Präzedenzfall, der bereits vor einem Jahre eingetreten ist, als Huber das erste Mal durchsetzte, von der Kammertribüne aus in Elsässisch-Deutsch zu sprechen. Während die Deputierten damals vor lauter Verblüffung nur mit Lachen und Stöhnen das Elsässisch aufnahmen und einige den Saal verließen, blieben sie heute geschlossen im Saal und suchten durch Lärmen die Rede Hubers unmöglich zu machen. Dazu tragen die Kommunisten durch ununterbrochenes lautmäßiges Händeklatschen bei, die Worte Hubers verständlich zu machen. Unter riesigem Tumult hört man nur einige Sätze, so: „Früher hatte man unter den deutschen Kapitalisten zu leiden, heute unter den französischen. Das ist der ganze Unterschied.“ Inzwischen sind die fünf Minuten Redezeit, die jedem Abgeordneten in der Spezialdebatte zur Verfügung stehen, vorüber. Herriot fordert den Redner auf, die Tribüne zu verlassen. Da Huber sich nicht fügen läßt und unermüdlich weiterredet, erhebt sich Herriot von seinem Präsidentensitz und hebt die Sitzung auf. Huber spricht noch weiter, während die Abgeordneten in riesiger Aufregung den Saal verlassen. Da die Erregung sich nicht legt, wird die Tribüne geräumt.

Unmittelbar vor der Abstimmung ergriff Briand noch einmal das Wort, um zum letzten Male die Kammer zur Annahme der Locarno-Verträge aufzufordern. Dabei ruft der Ministerpräsident dem elsässischen Nationalisten Pfleger zu, daß die Locarno-Verträge gerade im Interesse Elsas-Lothringens lägen, das sonst im nächsten Jahre wiederum zum Schauplatz werden könnte. „Ich habe die Ueberzeugung“, schließt Briand unter starkem Beifall der Linken und der Mitte, „daß ich Frankreich einen Dienst erwiesen habe.“ Dann wird bei guter Befehung die Schlussabstimmung vorgenommen. Der elsässische Abgeordnete Weill hat beantragt, daß die Rede Briands über die Abkommen von Locarno, deren Verbreitung durch öffentlichen Maueranschlag die Kammer beschlossen hat, der Bevölkerung in Elsas-Lothringen sowohl in französischem Urtext als auch in deutscher Sprache zur Kenntnis gebracht werde. Der Antrag Weill sei von der Regierung günstig aufgenommen worden.

### Deutscher Einspruch gegen die polnische Pressekampagne.

Berlin, 3. März. Der deutsche Gesandte in Warschau hat am 1. d. M. im Auftrage der Reichsregierung dem polnischen Ministerpräsidenten eine Note überreicht, in der gegen die gabellose polnische Pressekampagne, wie sie sich aus Anlaß der letzten Deutschenverhaftungen in Polnisch-Oberschlesien, insbesondere auch gegen das deutsche Generalkonsulat in Katowitz gerichtet hat und andauernd richtet, scharfster Einspruch eingelegt wird. In der Note wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß trotz der auf entsprechend ernste Vorstellungen des deutschen Generalkonsulats erfolgten Besprechungen des Katowitzer Bismarckdenkmals nicht geschaffen wurde, und daß jener weiter den Pressenangriffen, die ihm in bärren Worten Spionagetätigkeit vorwerfen, ausgesetzt blieb. Es ist in der Note auch ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die Ortsbehörden sehr wohl in der Lage waren, diesen allen internationalen Gepflogenheiten widersprechenden Ton der Presse zu mäßigen, seien doch gleichzeitig mehrfach deutschsprachige Zeitungen wegen Auslassungen beschlagnahmt worden, die an dem Vorgehen der polnischen Presse Kritik übten.

### Ein Manifest des Ex-Königs Emanuel von Portugal.

Lissabon, 4. März. Der Ex-König Emanuel von Portugal hat an seine Anhänger eine Erklärung gerichtet, in welcher er sein politisches Programm entwickelt und festlegt, nur in einer absolutistischen Monarchie wieder den Thron besteigen zu wollen. Diese Erklärung hat in allen Kreisen Portugals großes Aufsehen hervorgerufen.

### Französische Kriminalpolizei in Köln.

Der „S. J.“ zufolge wollen seit einigen Tagen französische Kriminalbeamte in Köln, um in der Gelegenheit der ungarischen Notenfälschungen Nachforschungen nach dem Papier anzustellen, das angeblich aus einer Löhner Fabrik stammen soll. Die Nachforschungen waren ergebnislos.

### Dr. Luppe wieder im Amt.

Berlin, 4. März. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Nürnberg berichtet, begrüßte Bürgermeister Kroll den zum ersten Mal wieder anwesenden Oberbürgermeister Dr. Luppe in der heute nachmittag abgehaltenen Sitzung des Stadtrates in herzlichster Weise. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es Luppe gelungen sei, aus allen Unternehmungen und Gerichtsverfahren unbelastet und in persönlicher Mafellosigkeit hervorzugehen. Die Begrüßungsansprache wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

### Eine Erklärung des Völkischen Blocks gegen Hitler.

München, 3. März. Die Landtagsfraktion des Völkischen Blocks veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt:

„Im Bewußtsein der Verantwortung gegenüber der völkischen Idee, die schon lange vor Hitler lebendig war, lehnen wir jede Verpersönlichung ab, eine politische Anklage ohne und des Klassenkampfes mitzumachen, wie sie seit dem 6. Juni 1924 von einigen Agitatoren Hitlers innerhalb der Bewegung begonnen und mit verwerflichen Mitteln bis heute durchgeführt wurde. Hitler trägt diese Politik. Der Völkische Block lehnt mit aller Entschiedenheit die Ausschreitungen Hitlers und seiner Parteifreunde ab und gibt seiner Enttäuschung Ausdruck, daß die Abgeordneten der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die den Völkischen Block verlassen haben, dieser Standpunkt nicht entgegenwirken.“

Die Erklärung bemerkt zum Schluß: Im übrigen wird sich auf dem Wege der Klage Gelegenheit bieten, mit den großen Beleidigungen der nationalsozialistischen Parteileitung ein für allemal Schluß zu machen.

### Der französische Finanzminister reist nach London.

Gaul Doumer wird am kommenden Montag nach London reisen. Das Ziel seiner Reise ist eine Aussprache mit Winston Churchill über die internationalen Schulden.

### Besprechung Dr. Luthers mit den Fraktionsvorsitzenden.

Berlin, 3. März. Reichskanzler Dr. Luther hatte heute mit den Fraktionsvorsitzenden der Regierungsparteien im Reichstagsgebäude eine lange Besprechung. Wie berichtet wird, wurde über die Genfer Verhandlungen nicht gesprochen; der Kanzler hatte vielmehr den Wunsch, sich über die geschäftsordnungsmäßige Behandlung mehrerer parlamentarischer Anfragen und im Zusammenhang damit über Fragen rein innerpolitischer und wirtschaftlicher Natur auseinanderzusetzen. Vor allem wünschte der Kanzler eine engere und bessere Fühlungnahme zwischen den Regierungsparteien und der Regierung. Man kam schließlich überein, wieder einen interfraktionellen Ausschuss zu bilden, der diese engere Fühlungnahme mit der Regierung ermöglichen soll.

Die demokratischen Abgeordneten Koch und Grefely vertrat die Auffassung, daß der vom Kanzler gewünschte Zweck am besten dadurch erreicht würde, wenn ein Minister ohne Vortrefflichkeit ernannt würde, der unangefochten mit dem Reichstag Fühlung nehmen, den Kabinettsrat besuchen und sich über alle einschlägigen Dinge mit den Regierungsparteien in Verbindung setzen würde. Der Kanzler sagte zu, daß er diese Anregung in Erwägung ziehen wolle.

### Der spanische Außenminister über die Frage der Ratsfrage.

Madrid, 3. März. In einer Sitzung von gestern Abend beschloß der Ministerrat, daß der Außenminister Yanguas sich als Vorsitzender der spanischen Abordnung bei der Völkerbundsversammlung nach Genf begeben soll. Nach der Sitzung gab Yanguas Pressevertretern folgende Erklärung ab: Der Beschluß des Ministerrates entspricht dem wesentlichen Interesse, daß die spanische Regierung den Verhandlungen der nächsten Völkerbundsversammlung beizutreten. Spanien ist sich seines Rechtes voll bewußt, es vertritt aber seine Pflicht der gegenseitigen Hilfe im Schoße des Völkerbundes nicht und glaubt fest, daß seine gerechten Ansprüche nicht nur seine eigenen Interessen, sondern auch die Grundinteressen des Völkerbundes selbst fördern, dessen Rat ein wirksames Instrument der Versöhnung sein soll. Spanien, das in Locarno nicht vertreten war, würde sich im Rate in der von Chamberlain gewünschten Lage eines Unparteilichen befinden, um als passendes Stück im Werk dieser Organisation zu dem großen Werk der Befriedung des Friedens beizutragen. Die spanische Regierung hat die Lage lange geprüft und nach reiflicher Ueberlegung über ihre Haltung gegenüber den in Genf zu erörternden Problemen entschieden. Ich werde stets bemüht sein, ihren leitenden Ideen treu zu bleiben und ihren Willen zu verwirklichen. Um meine Aufgabe zu Ende zu führen, rechne ich auf die ermutigende Macht der spanischen öffentlichen Meinung, die sich in dieser Angelegenheit mit einer seltenen Einmütigkeit geäußert hat und so die hohe Bedeutung zeigt, die ganz Spanien dieser Frage beimißt.

### Keine Abmachungen über die Völkerbundsfrage.

London, 3. März. Wie Reuters erfährt, ist in gutunterrichteten Kreisen keine Bestätigung der Meldungen zu erlangen, daß irgendwelche Besprechungen, sei es Deutschland, sei es einem anderen Lande gegenüber, gemacht worden seien in Bezug auf das Verfahren bei der Tagung des Völkerbundes in Genf. Es wird darauf hingewiesen, daß niemand in der Lage ist, irgendwelche Besprechungen zu machen. Die Entscheidung werde notwendigerweise beim Rate selbst liegen. Es gewinnt jedoch die Ueberzeugung immer mehr an Boden, daß der größte Teil der bestehenden Schwierigkeiten in erheblichem Umfang, wenn nicht vollständig, auf Grund der privaten Besprechungen, die sicherlich am Montag in Genf zwischen den Führern der einzelnen Delegationen stattfinden werden, beseitigt werden würde. Ergende was Bestimmteres, als die bloße Anregung einer etwaigen Ernennung einer Kommission, die die Frage weiterer Maßnahmen prüfen und später an den Völkerbund Bericht erstatten soll, liegt nicht vor; aber es scheint, als ob dieser Gedanke von Genf selbst ausgegangen sei, und daß er einen möglichen Ausweg darstelle.

### Eine Notenfälschungsoffizier in Argentinien.

Paris, 3. März. Dem „Newport Herald“ wird aus Buenos Aires berichtet, daß in Argentinien eine großangelegte Affäre von Fälschungen von Banknoten aufgedeckt worden sei. In der Provinz Mendoza seien mehrere Tausend von

# Furchtbares Blutbad in Marokko.

## Ein Raubzug der Kabylen.

Die „Matin“ aus Fez meldet, ist die Lage im Marokko folgende:  
 „Die französischen Truppen haben Medana, drei Kilometer nördlich von Taounat, genommen. Die auf französischer Seite kämpfenden Stämme besetzten die großen Dörfer Mekhour und d'Emzab weitere drei Kilometer nördlich, die sie hartnäckig verteidigten. Die Streitkräfte der Kabylen scheinen sehr stark zu sein, dennoch scheint sich die Lage günstig zu gestalten. Die französischen Hilfstruppen des M'tioua-Gebietes kämpfen unter ihrem alten Saïd Daoudi. Die Ereignisse sind noch nicht soweit gediehen, um zu erkennen, daß es sich um eine Offensive größeren Stiles der Kabylen handelt. Im Norden von Taounat verbleiben die Rifsleute einen furchtbaren Streifzug. Ihre Stärke beträgt etwa 1200 Mann. Ueberraschenderweise überfielen sie am Sonnabend die Dörfer, mit dem Befehl zu morden und brennen. Die Häuser wurden dem-

gemäß in Brand gesteckt, Frauen vergewaltigt und Kinder getötet.

Der Widerstand wurde schnell organisiert. Man glaubt, daß die Ruhe schnell wieder hergestellt werden kann.

## Spanische Pressestimmen zum Gerücht eines französischen Separatfriedens in Marokko.

Madrid, 3. März. Die Zeitungen „ABC“ und „Rebate“ veröffentlichen offenbar offiziöse Auslassungen, in denen die aus französischen Sozialistenkreisen stammenden Gerüchte über einen eventuellen Separatfrieden Frankreichs mit Abd el Krim energisch zurückgewiesen werden und erklärt wird, daß die Regierungen Spaniens und Frankreichs durch die Konvention von Madrid zu einem gemeinsamen Vorgehen verpflichtet seien und daß im übrigen für eine strikte Durchführung des Abkommens das lokale Verhalten des Kabinetts Briands Gewähr biete.

Zahlungsmitteln im Umlauf, nämlich Banknoten, die vom Staate ausgegeben seien, und Banknoten, die die Provinz ausgegeben habe und die als Schatzbriefe bezeichnet werden. Man habe nun eine Geheimplunderer entdeckt, in der mehr als 3800 auf 500 Dollar lautende Schatzbriefe hergestellt worden seien. Eine große Anzahl der falschen Noten sei bereits in den Verkehr gebracht worden, bevor die Behörden von der Angelegenheit Kenntnis gehabt hätten. Die Nachahmung sei so gut, daß die Fälscher keine Mühe gehabt hätten, die Noten in den Verkehr zu bringen. Die Hauptbeteiligten seien verhaftet worden.

## Zu Beginn der Eintragungen zur Fürstenabfindung.

Berlin, 4. März. Dem heutigen Beginn der Auslegung der Listen zur Eintragung für das Volksbegehren über die entschädigungslose Abfindung der ehemaligen regierenden Fürstenhäuser nehmen „Vorwärts“ und „Neue Fahne“ zum Anlaß, in großen Leitern zur Eintragung in die Listen aufzufordern, während die völksparteilichen und deutschnationalen Blätter schreiben: Nicht eintragen! Wie die Blätter melden werden im Reichstag die interfraktionellen Besprechungen fortgesetzt, um eine Grundlage für die zweite Lesung des Kompromißantrages zu finden. Hinsichtlich der Zusammenlegung des Reichsbergergerichtes ist vom Zentrum und von den Demokraten der Vorschlag gemacht worden, von den neun Richterstellen des Sondergerichts vier mit Laienrichtern besetzen zu lassen. Eine Einigung in diesem Punkte ist noch nicht erzielt. Die zweite Schwierigkeit bilden die Richtlinien, nach denen das Reichsbergergericht seine Entscheidung treffen soll. Auch hier sind die Meinungsverschiedenheiten unter den einzelnen Fraktionen noch nicht behoben. Laut „Völkischer Zeitung“ wird auf demokratischer Seite angestrebt, die Verhandlungen so schnell wie möglich zu Ende zu führen, damit völlige Klarheit über den endgültigen Besetzungsmass geschaffen wird. Der demokratische Parteitag des Wahlkreisverbandes Berlin, der gestern im Plenarsitzungsraum des ehemaligen Herrenhauses eröffnet wurde, beschäftigte sich mit der Frage der Fürstenabfindung und faßte gegen wenige Stimmen eine Resolution, in der der Kompromißantrag in seiner vorliegenden Gestalt für unannehmbar erklärt wird. Sollte sich der ursprüngliche Antrag, so heißt es in der Entscheidung weiter, nicht durchsetzen lassen, dann ist die durch Volksbegehren und Volksentscheid geforderte sogenannte entschädigungslose Entgeltung vorzuziehen. Auf jeden Fall ist zunächst allgemein Beteiligung zum Volksbegehren zu empfehlen.

Die zwischenparteilichen Verhandlungen über die Frage der Fürstenabfindung sollen, wie mitgeteilt wird, unter Beteiligung der Reichsregierung möglichst noch in dieser Woche zu Ende geführt werden.

## Die Bayerische Volkspartei und das Volksbegehren.

München, 3. März. Der Vorstand der Bayerischen Volkspartei fordert in einem längeren Aufruf die Parteiangehörigen auf, sich in die Liste für das Volksbegehren der Sozialdemokraten und der Kommunisten auf entschädigungslose Entgeltung der Fürsten nicht einzutragen. Die Vorstandschaft des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes hat in ihrer letzten Sitzung übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß das geforderte Volksbegehren durch die Verträge, die Bayern mit dem Kaiser Wilhelm abgeschlossen habe, überholt sei.

## Dritte Verordnung der sächsischen Regierung zum Volksbegehren.

Das Gesamtministerium erläßt folgende Verordnung:  
 „Nach einer Mitteilung des Reichsministers des Innern legt die Reichsregierung großes Gewicht auf einen reibungslosen Verlauf des Volksbegehrens. Entschädigung der Fürstenvermögen. Niemand darf Anlaß zu berechtigten Klagen haben, daß ihm die Ausübung des verfassungsmäßigen Eintragungsrechts durch unangelegte Maßnahmen unmöglich gemacht oder unbillig erschwert worden sei.  
 Auf Wunsch der Reichsregierung werden die Gemeindegremien und ihre Aufsichtsbahnen angewiesen, allenfalls nach dieser Richtlinie zu handeln. Die Vorschriften über die Durchführung des Volksbegehrens, insbesondere die Verordnungen des Gesamtministeriums vom 29. Februar 1926 und 1. März 1926 (Sächsische Staatsgesetz Nr. 43 und Nr. 50) sind genau zu be-

achten scharf einzuschreiten und, wenn sie nicht selbst den Beschwerden abhelfen können, sofort auf schnellstem Wege hierher zu berichten. Dies gilt besonders auch für Beschwerden darüber, daß bei der Festsetzung der Eintragungsumden und der Eintragungsräume die Vorschriften in §§ 76, 77 der Reichsstimmordnung nicht genügend beachtet worden seien.“

## Der Messenittwoch in Leipzig.

Der Messenittwoch brachte auf Grund genauer amtlicher Zählungen den vorläufigen Uebersicht über die ausländische Beteiligung an der diesjährigen Frühjahrsmesse. Die Zahl der zur Messe eingetroffenen Ausländer beträgt hiernach über 20 000 gegenüber 17 200 auf der vorjährigen Frühjahrsmesse. Eine besondere Zunahme ist vor allem bei den englischen Messedelegeren festzustellen, ferner bei den Franzosen, Belgiern, Spaniern, den Ungarn und Rumänen, den Schweden und Dänen und bei den oberösterrischen Messe-Einkäufern, namentlich aus Nordamerika.

Die Technische Messe wurde am Messenittwoch bis 1 Uhr mittags wiederum bereits von rund 20 000 Interessenten besucht. Gute geschäftliche Erfolge wurden aus der radiotechnischen Messe gemeldet, ebenso teilweise aus der Holzbearbeitungs-Maschinenbranche, aus dem Landmaschinen- und Kraftwagengeschäft. Die Eisen- und Stahlwarenindustrie erfreute sich lebhaften Exportinteresses. Die russische Wollstoffausstellung ist ständig stark besucht. Im Rahmen der Allgemeinen Mustermesse hat die Textilmesse weiter ein ganz leidliches Geschäft in verschiedenen Artikeln der Damenkonfektion aufzuweisen. Auf der Musikmesse besteht lebhaftes Interesse für Neuheiten in Grammophonen. Saxophone sind gut gefragt. Ebenso verkaufen sich Jazz- und Streichinstrumente besser. Auf der Möbelmesse ergaben sich wertvolle Verbindungen mit ernsthaften Käufern des In- und Auslandes, wenn auch die wirklichen Kaufabschlüsse noch keineswegs vollumfänglich befriedigend sind. Die deutsche Kunstausstellung ist weiterhin lebhaft besucht. Sie bleibt nach Schluß der Textilmesse weiter vom 5. bis 10. März für alle Kreise der Bevölkerung geöffnet.

## Stroßenbautagung in Leipzig.

Leipzig, 3. März. Die Straßenbautagung, die im Rahmen der diesjährigen Frühjahrsmesse im Zusammenhang mit der Baumeße veranstaltet wird, und zu der 900 Teilnehmer erschienen sind, wurde heute vormittag durch den Vorsitzenden des Arbeitsausschusses Regierungsbaudirektor Dr. Ing. Schöber im Festsaal des Neuen Rathauses in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der Fachkreise eröffnet. Stadtbaurat Peters begrüßte die Tagung im Namen der Stadt Leipzig. Es folgten lehrreiche Vorträge des Geheimen Regierungsrats Prof. Dr. Briz von der Technischen Hochschule in Charlottenburg und ersten Vorsitzenden der „Studien-Gesellschaft für Automobilstraßenbau“ über „Straßenbau einst und jetzt“, sowie des Geheimrats Dr. Sped vom sächsischen Finanzministerium über „Straßen, Verkehr und Wirtschaft“. Die Vorträge wurden durch anschauliche Film- und Lichtbildvorführungen unterstützt. Am Nachmittag fanden aus der Technischen Messe praktische Vorführungen statt. Der Donnerstag bringt ebenfalls Vorträge und Vorführungen, während sich am Freitag eine ausgedehnte Besichtigungsfahrt in die Umgebung von Leipzig anschließt, auf der die verschiedensten Straßenbauverfahren gezeigt werden sollen.

## Berliner Börse vom 3. März.

### Tendenz: fremdbüder.

Die aus New York vorliegenden sensationellen Nachrichten über die gestrige Wallstreetbewegung an der dortigen Effektenbörse blieben auf den hiesigen Markt auffallenderweise ohne jeden Eindruck. Die Spekulation hatte sich bei Beginn des Geschäftstages vielfach von der Beeinflussung durch die amerikanische Tendenz losgelöst und wählte zu Rückkäufen. Gleichzeitig war nicht mehr das bisherige Provinzangebot vorhanden und eine weitere Erleichterung der Geldmarktlage eingetreten. Infolgedessen begann die Liste bei regerem Geschäft in besetzter Haltung. Die Kursgewinne betragen etwa 1 bis 2 Prozent. Einen günstigen Eindruck machten außerdem die fortschreitenden Gründungsberatungen bei der Vereinigten Stahlwerke A.-G., die Rede des Reichsanwalters Dr. Luther, in der die deutschen Forderungen gegenüber dem Völkerverbunde endlich einmal fester formuliert wurden als bisher. Auch die erhebliche Besserung des Frankenturses, die im Laufe des heutigen Vormittags eintrat, wirkte auf die Meinung in günstigem Sinne ein. Der Jahrestag aus der Ultimo-Platzdaten ist glatt verlaufen, wie nach den Entlastungsabgaben der letzten Tage

## Aus Stadt und Land.

Aus, den 4. März 1926.

## Jahresversammlung der Ortskrankenkassen Bezirksgruppe Zwickau.

Die Ortskrankenkassen im Bereich des Oberverwaltungsamtes Zwickau, organisiert in der Bezirksgruppe des Landesverbandes sächsischer Krankenkassen e. V., hielten am Sonntag den 21. Februar 1926, im „Badegarten“ in Zwickau ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Bezirksgruppe Zwickau umfaßt 63 Ortskrankenkassen mit rund 280 000 Versicherten und wird von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Zwickau als Obmannschaft verwaltet.

Außer 67 Vertretern der Krankenkassen nahmen das Oberverwaltungsamt Zwickau durch Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Ostermayer und einige Vorstandsmitglieder des Landesverbandes sächsischer Krankenkassen an der Tagung als Gäste teil.

Der Geschäftsbericht der Obmannschaft gab einen Uebersicht über die Tätigkeit der Gruppe im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Ein Referat des Herrn Geschäftsführers Heilmann-Blagdenburg über „Reformvorschläge zur Reichsversicherungsordnung und Beiträgen der Krankenkassen“ war zunächst ein Uebersicht über die Entwicklung der deutschen Sozialversicherung in der Nachkriegszeit. Es wird wohl kaum ein Gebiet der Gesetzgebung noch geben, das derartige Veränderungen erfahren hat, wie gerade die Sozialversicherung. — Eine große Flut von Gesetzen, Verordnungen und Ausführungsbestimmungen sind in den Jahren nach dem Kriege über die Sozialversicherung hinweggegangen. Besonders die Krankenversicherung wurde hierin betroffen. Das hat zur Folge, daß es für den Laien immer schwerer wird, sich in diese Materie hinein zu wagen zu finden. Da aber die Sozialversicherung durch ihre Selbstverwaltung auf die Mitarbeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgebaut ist, ist die Tatsache der unübersichtlichen Vielgestaltigkeit der ganzen Sozialversicherungsgesetzgebung sehr bedauerlich. Aber auch für die Krankenkassen sind die fortwährenden Veränderungen eine bedeutende Mehrbelastung; zudem sind die Kassen durch den rücksichtslos durchgeführten Personalabbau in arge Bedrängnis geraten.

Die den Kassen nach Kriegsende übertragene Fürsorge für die Kriegsschädigten, Erwerbslosen usw. tragen wesentlich mit zu der Mehrbelastung bei und steht die Entschädigung hierfür in gar keinem Verhältnis. — Eine große Anzahl Neuaufgaben sind für die Kassen weiter hinzugekommen.

Seit Jahren wird deshalb von Kassenachleuten und namhaften Sozialpolitikern einer grundlegenden Reform der Reichsversicherungsordnung das Wort geredet. Was aber bisher auf diesem Gebiete getan wurde, war nur Flick- und Sudwerk. Wenn man bedenkt, daß Staaten, die erst in den letzten Jahren die Sozialversicherung eingeführt haben, wie Jugoslawien usw., die mit kaum über 100 Paragraphen diese ganze Frage regeln, während in Deutschland allein die Reichsversicherungsordnung 1805 Paragraphen, das Angestelltenversicherungs-gesetz 398 Paragraphen, das Reichsversorgungsgesetz 114 Paragraphen umfaßt, ohne die entsprechenden Ausführungsbestimmungen, wird eine Reform und Vereinfachung der deutschen Sozialversicherung wohl niemand vernünftiger wünschen, wie gerade die Krankenkassen.

Leider ist bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage eine größtmögliche Reform nicht so leicht durchführbar. Auf keinen Fall kann aber eben so gegenwärtig an einen Abbau der Sozialversicherung gedacht werden.

Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Not haben sich die Krankenkassen sehr gut bewährt, wenn auch fast bei allen Kassen zur Zeit die so gegenwärtigen Mehrleistungen abgedaut werden müssen. Wenn schon augenblicklich eine Reform der Reichsversicherungsordnung nicht möglich ist, ein Abbau würde jedoch höchst unvorteilhaft sein, denn die Sozialbeiträge sind nur ein kleiner Bestandteil des Lohnes, stellen aber bei einretender Krankheit eine große wirtschaftliche Sicherheit des deutschen Arbeiters dar. — Die Bezeichnung „Sozialist“ ist auf keinen Fall am Platze und gänzlich unbedeutend.

Die Arztfrage bildet für die Kassen ein Gebiet für sich. Es steht fest, daß ohne Kasstentrag ein freipraktizierender Arzt heute kaum mehr bestehen kann und daher ist es begreiflich, daß die Verträge zur Kasstentrag drängen. Nun ist der Arztberuf aber derart überfüllt, wie kaum ein anderer freier Beruf und somit garnicht denkbar, alle Verträge zur Behandlung der Kasstentragmitglieder zuzulassen. Nach aufgestellten gesetzlichen Richtlinien soll auf 1000 Versicherte mit Familienhilfe ein Arzt entfallen. Wäre dies überall durchgeführt oder durchführbar, so würden diese Verträge — geteilt durch die fehligen Arztvergütungen der Kassen eine weit über die Gruppe XII der Reichsversicherungsordnung hinausgehendes Einkommen haben und der Friede zwischen Krankenkassen und Ärzten wäre hergestellt.

In der Aussprache über das Referat wurde von den Kasstentragern die schwere Notlage der Kassen ge schildert. Ausgaben von über 90 Prozent der Beitragseinnahmen allein an Verleistungen; Krankengeld, Wochen-, Haus- und Sterbegeld usw. sind keine Seltenheit. Hinzukommen bis zu 30 Prozent der Einnahmen an Ausgaben für Ärzte, jedoch ein großer Teil der Kassen seit einiger Zeit mit Unterbrenn arbeitet. — Die Zahl der arbeitsfähigen Mitglieder hat eine Höhe erreicht, die die Kassen seit ihrem Bestehen noch nicht gekannt haben. Es steht fest, daß der allgemeine Gesundheitszustand des deutschen Volkes nicht schlechter geworden ist wie in den Vorjahren und die vielen Krankmeldungen nur in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage, Betriebsstilllegungen, Kurzarbeit usw. begründet sind. — Solange die Erwerbslosenunterstützung nicht auf eine dem Krankengeld annähernde Höhe gebracht ist, kann an eine Verringerung dieses für die Kassen auf die Dauer untragbaren Zustandes nicht gerechnet werden. Es muß also auch von Kasstentrag eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung gefordert werden.

Bis dahin müssen die von den Kassen ungern eingeführten vertrauensärztlichen Nachuntersuchungen beibehalten werden.

Die Krankenkassen sind für die wirklich Kranken Mitgefühl und Erwerbslose, die nicht krank sind, trotzdem aber die Kasse in Anspruch nehmen, schämben die wirklich Kranken, die sich in noch größerer Not befinden.

Die von Herrn Wichem-Zwickau geleitete, sehr anregende und von großem Ernst und Willkürbewußtsein der Krankenkassen getragene Versammlung fand in der Annahme wichtiger Beschlüsse ein glückliches Ende.

**Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises für Aue und Umgegend über die Arbeitsmarktlage im Monat Februar 1926.**

Die ungünstige Arbeitsmarktlage blieb den ganzen Monat über bestehen und verschlechterte sich weiterhin. Am stärksten wurde wiederum die Metallverarbeitungs- und Eisenindustrie in Mitleidenschaft gezogen. Ferner wurden eine größere Anzahl Wägharbeiter von der Krise erfaßt und erhöhten die Zahl der Arbeitsuchenden dieser Branche wesentlich. Trotz günstiger Witterung ging die Belegung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe sehr langsam vorwärts. Die Vermittlungstätigkeit blieb gleich dem Vormonat wegen Mangel an offenen Stellen sehr beschränkt. Ende Januar waren 3434 vollverwerbsfähige Personen vorhanden, die Zahl derselben steigerte sich zurzeit auf 3794. Dazzu kommen außerdem noch zirka 750 Unterhaltungsempfänger, die nur zeitweise ausbleiben, so daß am 1. März 1926 insgesamt 4544 Personen in Fürsorge standen. Die Bewegung war außerordentlich stark. Einem Zugang von 2309 Erwerblosen stand ein Abgang von 1199 Arbeitsuchenden gegenüber. Am Ende des Monats konnte somit ein wirklicher Zugang von 1110 Personen verzeichnet werden. Die Gesamtzahl der Erwerblosen setzt sich in folgender Anzahl aus nachstehenden Berufen zusammen:

Beruf	30 männl.,	8 weibl. Pers.,
Bergbau	8	—
Industrie für Stein und Erden	43	—
Metallindustrie	855	48
Chemische Industrie	5	—
Spinnstoffgewerbe, Sticker usw.	114	118
Papierverarbeitende Industrie	8	2
Lehrerbefreiung	11	—
Holzgewerbe	165	2
Nahrungsmittelgewerbe	18	—
Wäsche- und Schuhindustrie	262	347
Reinigungsgewerbe	—	45
Baugewerbe (Maurer, Zimmerer, Maler und Dachbeder)	376	—
Angelernte Bauarbeiter	231	—
Verbleibfälligungsgewerbe	6	—
Kunstgewerbliche Berufe	9	1
Musiker	4	—
Verkehrsgewerbe	49	8
Häusliche Dienste	3	25
Angelernte Fabrikarbeiter	480	438
Maschinisten und Helfer	10	—
Kau männliche Angestellte	74	9
Fürsorge für	11	5
Techniker u. Werkmeister all. Art	29	—

Außerdem stehen noch 750 Ausseher in Fürsorge, die den bedeutendsten Industriezweigen angehören und als Arbeitsuchende nicht geführt werden.

**Unser Roman**

„Der Ritt in die Sonne“ findet seinen Schluß in der heutigen Ausgabe. Sicherlich hat auch dieser Roman, der in seiner Verknüpfung urkomischer Zwischenfälle spannend und unterhaltend war, den Lesern gefallen. In der Schilderung der wilden Jagd durch Europa nach dem Dollarland hat es zudem der Verfasser in bewun-

derungswürdiger Weise verstanden, Landschaften, wie die Sitten und Gebräuche der Völker zu schildern. Ganz besonders begrüßen werden es unsere Leser aber, daß bereits heute abend der Roman im Film erscheint. Durch enge Zusammenarbeit mit der Direktion der Apollo-Bildspiele ist es gelungen, den Zeitpunkt der Filmvorführung mit dem Ende des Romans in unserem Blatte zusammenzulegen.

Der Film ist nach den Kritiken maßgebender Stellen einzigartig in der Regie, wie auch in der Handlung. Vielen Lesern wird ja bereits der Gedanke gekommen sein, daß sie in diesem Roman ein Filmanuskript vor sich haben, wie es besser nicht geschaffen werden kann.

Wir hoffen daher mit Recht auf einen vollen Erfolg und glauben unseren Abonnenten einen schönen Abend vorbereitet zu haben.

**Jahreshauptversammlung des Hausbesitzer-Vereins Aue.**

Am Mittwoch hielt der Hausbesitzer-Verein Aue seine Jahreshauptversammlung im vollbesetzten Saale des Waldentales ab. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder erstattete Herr Schulleiter Henschel als 1. Vorsitzender den Jahresbericht. Ausgehend von Betrachtungen über die schwere Wirtschaftskrise der Gegenwart, die die Mitglieder doppelt als Bürger und als Hauseigentümer trifft, gab er einen Arbeitsbericht vom vergangenen Jahre. Fünf Vorstandssitzungen, vier Mitgliederversammlungen, die regelmäßig von Hunderten besucht waren, wurden abgehalten. Ein Verbandstag, fünf Kreisversammlungen, vier Bezirksversammlungen, drei Landesausschüßstungen wurden vom Verein aus besichtigt. Die aufklärende und beratende Tätigkeit der Vereinsleitung bezog sich in erster Linie auf das Aufwertungsgesetz und seine praktische Durchführung. Den Jahresbericht erstattete Herr Kaffierer Heibel. Der Verein besteht gegenwärtig aus 655 Mitgliedern, im Laufe des Jahres sind sieben Aufnahmen erfolgt. Das Vermögen des Vereins setzt sich zusammen aus 409,80 M. Spartasenguthaben, 945,42 M. Kassenbestand, 6,50 M. Reste, in Sa.: 1361,72 M. Die ausstehenden Vorstandsmittelglieder wurden wiedergewählt, als 2. Schriftführer wird Herr Verwaltungsssekretär Wachsmuth im neuen Vereinsjahr fungieren. An Jahressteuern sollen wieder 6 M. erhoben werden. In Rücksicht auf die Wirtschaftslage wird die erste Rate von 3 M. im April kassiert. Im weiteren Verlauf der Verhandlung berichtete der Vorsitzende über die von dem deutschen Verband der Hausbesitzervereine eingeleitete Kredithilfe, die dazu dienen soll, den einzelnen Hausbesitzer am 1. Jan. 1932, an dem die aufgewerteten Hypotheken fällig werden, in die Lage zu versetzen, die Rückzahlung regeln zu können. Diese Maßnahme des deutschen Hausbesitzes ist nicht nur für den Hauseigentümer, sondern auch für den Hypothekengläubiger und die Geldwirtschaft des Reiches von größter Bedeutung. Es wurde beschlossen, durch eine besondere Beilage zur Sächs. Hausbesitzerzeitung die Auer Mitglieder über den weiteren Ausbau des

Unternehmens auf dem Laufenden zu halten. Der Vorsitzende nimmt am Schluß der Versammlung Gelegenheit, allen denen, die in städtischen Körperschaften, im Gesamtvorstande und im Verein die Belange des Hausbesitzes gefördert haben, den Dank des Vereins auszusprechen. — An diese Versammlung schloß sich unter Leitung des Herrn Kassenleiters Kühn die Hauptversammlung der Haftpflichtversicherungsgesellschaft des Hausbesitzervereins an. 20 Jahre lang wirkt die Gesellschaft zum Nutzen der Vereinsmitglieder. Von 655 Mitgliedern des Hausbesitzervereins sind 640 bei ihr versichert. Sie hat am Jahresschluß ein Vermögen von 3637,60 M. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Das Wiener Schrammel-Terzett wird, wie aus dem Inseratenteil hervorgeht, nochmals im Hotel „Burg Wettin“ am Freitag, den 5. März, konzertieren.

Der erste Amateur-Vox-Club Aue e. B. hält seine Übungsstunden nicht am Freitag, sondern am Sonnabend von 5—7 Uhr ab.

**Gerichtssaal.**

**Vom Berufsungsgericht freigesprochen.**

Landgericht Zwickau.

Freigesprochen wurde vom Berufsungsgericht unter Verwerfung der Berufung der Staatsanwaltschaft der Schlosser Kurt Walter K. in Zwickau, der vom Amtsgericht Aue von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen worden ist. Als K. an einem ziemlich nebeligen Novembervormorgen in der 7. Stunde von Zwickau nach Schneberg zur Arbeit fuhr, gingen in der Nähe des Aloderbacher Gasthauses zwei Männer vor ihm her. Er gab ein Klingelzeichen. Einer der beiden wich nach rechts, der andere nach links aus. K. wollte sie der Vorwarnung nach links überholen. Da kam ihm ein Trupp Mädchen entgegen. Er sah sich gezwungen abzubremsen und zu halten. Dabei drehte sein Rad etwas nach links und rief mit dem Ellbogen an einen der beiden Männer, den Schlosser Th., der so unglücklich fürzte, daß er einen Bruch der Schädelsbasis erlitt und am demselben Tage starb. K. ist nicht zu schnell gefahren. Beleuchtung und Mofe waren in bester Ordnung. Er hat auch Warnungszeichen gegeben und die richtige Straßenseite benutzt.

**Amtliche Bekanntmachung.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Emil Berndt in Aue, alleinigen Inhaber der Firma Emil Berndt daselbst, wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der **Schlusstermin** auf **Donnerstag, den 25. März 1926, vorm. 11 Uhr,** bestimmt.

Amtsgericht Aue, den 2. März 1926.

Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Erik Tebus.

**Der neue Seidenhut**  
Die große Mode!

In vielen Ausführungen und Farben.

zu bekannt niedrigsten Preisen.

Aparter Seidenhut 5<sup>50</sup> mit Goldstickerei  
Jugendlicher Seidenhut 4<sup>50</sup>

**Rich. Helmert Nacht., Inh. E. Manns, Aue,**  
Reichsstraße — Ecke Bahnhofstraße.

**Matthes**

Heute frisch eingetroffen:  
**Schellfisch, Koblau und frische grüne Heringe**

4-Liter-Dose Rollmops 2.— RM.

**Paul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.**

**Pflaumenmus** hochfein, dick und süß  
der billige, nahrhafte und gesunde Brotaufstrich.  
10-Pfund-Eimer Postkolln Mark 3.00  
25-Pfund-Eimer Bahnkolln Mark 8.50  
einschl. Gefäß gegen Nachnahme ab Magdeburg.  
W. Trübe, Magdeburg, Altes Fischerufer Nr. 14

**Schweizerhaus**  
— Auerhammer —

Freitag, den 5. März und folgende Tage  
**Groß-Bockbierfest** verb. mit **Doppel-Schlachtfest**  
12 Uhr Mittag Wellfleisch, später das Uebliche.  
— Für Unterhaltung ist gesorgt. —  
Freundlichst laden ein **Max Wildner u. Frau.**

**Guchstellung**  
als Stütze in best. Haushalt.  
**Stesbeth Müller,**  
Hilbertstr. 2, bei Dietrich.

**Schachklub von 1878**  
Freitags in Alt-Aue.

Freitag, den 5. März  
abends 9 Uhr  
**Monatsversammlung**  
im Café Temper.

erteile Klavierunterricht  
für Anfänger.  
Komme direkt ins Haus.  
Off. unter „A. S. 939“ an

**Schützenhaus Löbnitz**

Zu meinem von **Sonnabend bis Montag, den 6. bis 8. März** stattfindenden **Waffentuchen-Schmaus** lade ich hiermit nochmals freundlichst ein.

In Verbindung am **Sonnabend, den 6. März, abends 8 Uhr** **Antritts-Konzert und Ball**

des hiesigen Herrn Stadtmusikdirektor Paul Müller mit seiner verstärkten Stadtkapelle (Besetzung 28 Mann).

Programm:

1. Teil:	2. Teil:
1. Welt bereitt, Marsch von F. v. Ston	5. Ouvertüre s. Op. „Stradella“ v. F. v. Protop
2. Ouvertüre s. Op. „Oberon“ v. C. M. v. Weber	6. Zwei Streichquartette a) Nordisches Lieb v. R. Schumann b) Menuett von G. Boderini
3. Fantasie für Violine a. d. Op. „Sommnabule“ von Singace (Herr Stadtmusikdir. Müller)	7. Ein der schönen blauen Donau Walzer von Joh. Strauß
4. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Joh. Strauß.	8. Polka a. d. Op. „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber

Eintrittskarten im Vorverkauf zu RM 1.25 mit Steuer bei Herrn Max Kaufsch und im Schützenhaus.

Am **Sonntag, den 7. März** von nachm. 4 Uhr an: **Extrafine Ballmusik**

im noch festlich decorierten Fremdenlokal mit einzig dastehender effektvoller Beleuchtung. Reichhaltige Speisentarte.

Um gefl. Unterstützung bitten ergebenst  
Stadtmusikdirektor **Müller** und **Johannes Schaubert.**

**Erzgebirgische Bank E.G.m.b.H.**  
Aue / Bockau / Hartenstein / Lauter / Schwarzenberg.

Eröffnung laufender Rechnungen mit Scheckverkehr.  
Diskontierung von Wechseln.  
**Annahme von Spareinlagen**  
bei höchster Verzinsung.  
**Kostenloser Giroverkehr.**

**Schädlich's Schuhwarenhaus**  
Aue i. Erzgeb., Markt 14  
Telephon 319  
empfiehlt  
**Konfirmandenschuhe**  
und -Stiefel in allen Ausführungen sehr preiswert.

Aus meiner eignen Fabrikation  
empfehle ich  
**alle Sorten Lederhandschuhe**  
Konfirmandenhandschuhe extra billig.  
Handschuhe zum reparieren, reinigen und färben werden angenommen.  
**Gustav Schindler, Wettinerstr. 18 I.**  
Fabrikant von Zwickau.

Neu eingegangen:

# 1 Waggon weißes Porzellan

ZU ENORM BILLIGEN PREISEN — VERKAUF: FREITAG, SONNABEND, MONTAG

- Eßteller gebogt . . . . . -28
- Suppenteller gebogt . . -28
- Abendbrotsteller <sup>gebogt</sup> . -18
- Butterteller gebogt . . . -10
- Kompottschüssel <sup>23</sup> . -20
- Kartoffelschüssel <sup>23</sup> . -50
- Fleischplatte oval, 22 cm -25
- Fleischplatte oval, 26 cm -35
- Kompottschüssel . . -15
- Kartoffelschüssel <sup>23</sup> . -65
- Butterdose 1 1/2 Pfund . -50
- 3 Paar Kaffeetassen Goldrand, mit Linien, schöne Kante -95



- Für Gastwirtschaften und Restaurationen
- Eßteller <sup>Suppenteller</sup> <sup>dicke</sup> . -35
  - Abendbrotsteller <sup>dicke</sup> . -25
  - Kompotts <sup>dicke</sup> <sup>45, 55</sup> . -20
  - Platte <sup>oval, dicke</sup> <sup>25, 26</sup> . -45
  - Tasse <sup>m. Untertasse</sup> <sup>dicke</sup> . -20
  - Kaffeekanne <sup>für Portionen</sup> . -35

- Kaffeekanne groß . . . -75
- Teekanne mittelgroß . . -50
- Teekanne groß . . . . . -85
- Kaffeetasse mit Untertasse -15
- Obertasse einzeln . . . -12
- Kindertasse mit Untertasse -10
- Kaffeetopf <sup>beheizbar</sup> . . . -10
- Eierbecher . . . . . -05
- Zuckerdose <sup>verschiedene Größen</sup> . -20
- Zuckerschale <sup>10, 108</sup> . -05
- Milchgießer <sup>45, 50</sup> . -18
- Kaffeervice für 6 Personen 4,85
- Kaffeervice für 2 Personen 2,95

## KAUFHAUS SCHOCKEN

740 43

### Apollo-Lichtspiele Aue

Lichtspielhaus ersten Ranges :: Bahnhofstraße 17

Heute Donnerstag bis Sonntag, den 4.—7. März  
erscheint der mit großer Spannung erwartete Film des  
gegenwärtig im „Auer Tageblatt“ laufenden Romans  
von Paul Rosenhayn.

## DER RITT IN DIE SONNE



REGIE: GEORG JACOBY

Ein romantisch-abenteuerliches Lustspiel in 8 Akten.  
In schönen Landschaften, buntbewegt und abenteuerlich, mit allerlei lustigen Einfällen und immer wieder überraschenden Wendungen, die das Publikum mit anhaltenden Gelächter begleitet, zieht das Leben der im Berliner Tiergarten aufgespürten drei Obdachlosen in langer Kette vorüber.  
Die drei obdachlosen Gent's (Das lustige Kleeblatt) werden von den besten deutschen Lustspielarstellern Paul Heidemann, Werner Kahle und Livio Pavanelli glänzend dargestellt. — Ein Bomben-Lacherfolg war „Der Ritt in die Sonne“ bei der Premiere im Primus-Palast Berlin.



Außerdem:  
„Der schüchtern Don Juan“  
Ein abenteuerl. Liebesroman in 5 Akten mit dem beliebten Cowboy-Reiter Tom Mix, seiner Partnerin Anita u. seinem Schulpferd Toni.  
Wochentags Beginn der Vorstellung 6 und 9 Uhr.  
Sonntag von 1/2—4 Uhr für Kinder und Jugendliche (1/4 Uhr anschließend für Erwachsene). — Kinderspielplan:  
„Tom Mix“ mit seinem Schulpferd Toni  
„Der schüchtern Don Juan“  
Ein romantisch-abenteuerliches Lustspiel in 5 Akten.  
„Jack Dempsey“ der Meisterboxer  
„Die verhängnisvolle Schiebung“  
Heitere Boxkampfgeschichte in 2 Akten.  
„Ehefreuden“ Lustspiel. 2 Akte.

Stellungsuchende Landwirte  
erhalten kostenlos Probenummer unserer seit 1880  
erscheinend. Fachzeitung m. umfangreich. Stellenmarkt  
„Der Praktische Landwirt“, Magdeburg.

Patentanwalt Dr. h. c. h. Sach,  
Leipzig, Brühl 1.

### Billige Konfirmanden - Artikel

- | für Mädchen                           | für Knaben                               |
|---------------------------------------|--|
| Taghemd mit Stickerel . . . 1.35      | Taghemd, prima Qualität, mit 350         |
| Taghemd mit Herzkoller . . . 1.75     | langem Arm . . . . . 2.80                |
| Beinkleid, guter Wäschestoff . 1.95   | Unterhose, gestrickt, nahtlos . 2.80     |
| Jumper-Untertaille mit Stickerel 1.35 | Schwarze Krawatten, Rips . 50 ↓          |
| Prinzbrock, elegante Ausführung 3.45  | Kragen, Rips, gute Qualität, 3Stück 95 ↓ |
| Drell-Leibchen, weiß und grau 2.45    | Kragen, gestärkt, 4fach . . . 75 ↓       |
| 3 Taschentücher, gestickt . . 85 ↓    | Vorhemd, weiß gestreift . . . 90 ↓       |
| Strümpfe, 1x1 gestrickt . . . 95 ↓    | Vorhemd mit Krawatte . . . 65 ↓          |
| Strümpfe, in Seidenflor, schwarz 1.85 | Manschetten, 4fach, . . . . . 85 ↓       |
| und moderne Farben . . . . .          | Manschettenknöpfe von . 15 ↓ an          |
| Strumpfbänder, hübsche Farben 70 ↓    | Hosenträger, guter Gummi . . 65 ↓        |
| Handschuhe, in Zwirn . . . . 85 ↓     | Sockenhalter, versch. Farben, 30 ↓       |
| Haarschleife, in Taffet, 11 cm 76 ↓   | Ziertuch, Seide, weiß und bunt 70 ↓      |
| breit, in modernen Farben . . .       |  |

**MEINZER AUE**  
Wettlinerstr. 21

### Hotel „Burg Wettin“, Aue

Auf vielseitiges Verlangen wird am Freitag, den 5. März  
**Prenner-Karl**  
mit dem Original Wiener-Schrammel-Terzett noch einmal konzertieren.  
Ia. Küche! Bestgepflegte Biere und Weine!  
Ab 6 Uhr abends Schmorbraten mit vogtl. Klößen.  
Zum Besuche laden herzlich ein Alfred Kunath und Frau.

Kautschukstempel für jeden Bedarf liefert Auer Tageblatt.



Fordern Sie die „Blauband-Woche“ an jedem Stand.





**Ganzkorniges Biberwurz.** Ein Pfund Biberwurz und ein halbes Pfund Salz werden in Wasser gar gekocht...

**Gebadene Eierte.**

Gut gewaschene Eierte, denen das Kiemen und die Eingeweide mit Ausschluß der Milch und des Kogens entfernt worden sind, werden gesalzen und abgetrocknet...

**Englisch Stew.**

Schellen von zartem Rindfleisch werden in Butter eine kurze Zeit lang auf beiden Seiten angebraten...

**Raffiner Pudding.**

Ein Pfund altbackenes, abgeriebenes Weizenbrot wird in Milch aufgeweicht und fest ausgebrückt...

**Welches sind die besten Erdarten für Zimmerpflanzen?**

Die für die übergroße Zahl unserer Zimmerpflanzen wichtigsten Nährsubstanzen enthält die Mistbeeteerde...

Der Mistbeeterde am nächsten in bodenkundlich-physiologischer Hinsicht steht die Komposterde, wie sie nach mehrjähriger Verweilung von pflanzlichen Abraumstoffen...

Von leichterem Charakter ist die Lauberde. Sie ist das mehrjährige Verweilungsprodukt des auf Hausen gedachten und hier alljährlich durch Umsetzen bezogen...

Noch leichter ist die braunfarbige Heideerde, wie sie auch unter den Humusbede in Nadelholzwaldungen in mehr oder minder harter Ablagerungsschicht vorfindet...

**Hugo von Hofmannsthal künstlerische Pläne.**

In der eben erscheinenden neuen Nummer der „Literarischen Welt“ ist ein interessantes Gespräch mit Hugo von Hofmannsthal enthalten.

„In dieser Welle“, fuhr Hofmannsthal zu seinem Interviewer Paul Stefan fort, „versuche ich also zuletzt verschiedene Arbeiten zu vollenden oder doch der Vollenendung näherzuführen.“

Mein vierter Stoff aber ist die „Meggysche Helena“ für Richard Strauß. Richard Strauß hat den ersten Akt bereits vollendet. Das Werk hat ihrerzeit zwei Zweitstellungen war ihr Stoff gegeben.

„Der Turm“, schloß Hugo von Hofmannsthal, „steht unmittelbar vor der Aufführung, ich weiß noch nicht, ob in Berlin oder in Wien.“



Was verrauht der Deutsche? Gegenüber der Vorkriegszeit scheint ein gewisser Rückgang im Verbrauch von Zigaretten, Zigarren und Rauchtobak...

Klage ich ihn an der Entführung meiner Tochter.“ Der Beamte, der offenbar schon informiert war, fragte, Fröh die Hand auf den Arm legend: „Ist es wahr, daß Sie sich unter dem Namen Cornelius Vandergult Gelder verschafft haben?“

des Tages in strahlende Kontorräume stiel, und das Auto hielt. „Hallo!“ sagte der Detektiv; der Portier trat näher. „Ist Mister Vandergult zu Hause?“

„Machen Sie sich's bequem,“ sagte Fröh — mein Cornelius. „Hier, Dina, das soll dein Platz sein: in diesem Sessel direkt an meinem Schreibtisch.“

### Reichswehrminister Geßler über den Reichswehretat.

Berlin, 3. März. Reichswehrminister Dr. Geßler erklärte: Der Reichswehretat hat in der Presse scharfe Kritik wegen der Mehrforderungen erfahren. Dabei wurde übersehen, daß die Interalliierte Kontrollkommission diesen Etat geprüft hat, ohne Anstoß daran zu nehmen. Die Mehrforderungen ergeben sich einfach aus der schon früher beschlossenen Erhöhung der Besätze und daraus, daß wir die Munitionsbestände auf das von der Entente festgesetzte Maß ergänzen müssen. Ein Verzicht darauf würde die Stilllegung der Fabriken bedeuten, die nach der Entscheidung der Entente in diesem Jahre eine bestimmte Menge Waffen und Munition nur herstellen dürfen. Es würden dadurch viele Tausende von Arbeitern erwerbslos werden, die ausschließlich auf die Arbeit in diesen Betrieben angewiesen sind. Keineswegs gehen unsere Forderungen über das im Versailler Vertrag festgesetzte Maß hinaus. Wir haben nach dem Eintritt in den Völkerbund das größte Interesse daran, daß das Abrüstungsproblem sofort aufgeworfen wird. (Beifall.) Daß die ganze Welt in Waffen starrt, während einzelne Länder vollständig entwaffnet sind, ist ein unerträgliches Zustand. (Lebhafte Zustimmung.) Allein das englische Heeresbudget ohne Inden ist von 28 Millionen Pfund im Jahre 1913 auf 48 Mill. Pfund angewachsen. Kein Staat hat ein größeres Interesse daran als Deutschland, daß es auf der Abrüstungskonferenz zu einem positiven Ergebnis kommt. Das jetzige System unserer Reichswehr ist auf die Dauer unhaltbar und kann nur ein Übergangssystem sein. Es ist eigenartig, daß gerade die demokratischen Staaten des Westens uns ein Heeresystem aufgedrungen haben, das mit Demokratie gar nichts mehr zu tun hat. Das stärkere aus allen Volksteilen zusammengesetzte Heer würde parteipolitisch gar nicht beeinflusst, um das neue Berufsheer bemühen sich gerade diejenigen Parteien, die Gegner des neuen Staates sind. Darum ist es bei dem neuen System weit schwerer, das Heer vor politischen Einflüssen zu schützen. Das ist gelungen, obwohl ursprünglich natürlich das zum Aufbau der Reichswehr unentbehrliche Offizierskorps mit allergrößtem Mißtrauen dem neuen Staat gegenüberstand. Ich bin an die Aufgabe herangegangen in der Überzeugung, daß man mit der Zeit jeden väterländischen Mann auf den Standpunkt bringen muß, daß nur auf dem Boden der Verfassung und der Republik überhaupt eine Zukunft Deutschlands gedacht werden kann. Zu dieser Erkenntnis ist jetzt auch das Offizierskorps gekommen. Wenn die Früchte von Locarno jetzt in Genf reifen, muß ein Ende gemacht werden mit der Politik kleinlicher Schikane, denen die Reichswehr bis jetzt ausgesetzt war. Die Angriffe, die in Verbindung mit der „Schwarzen Reichswehr“ auf die Reichswehr unternommen worden sind, stützen sich auf Einzelverfehlungen, die sich nur dadurch erklären, daß die Offiziere sich unter einem Ausnahmegesetz schützten. Diese Verfehlungen haben aufgehört. Wir haben mit der „Schwarzen Reichswehr“ und mit den väterländischen Verbänden nichts zu tun. Kein Verband hat ein Recht, sich auf die Reichswehr zu berufen. Die Angriffe, die gegen uns gerichtet wurden, sind gefährlich. Die Entente-Militärs wissen zwar ganz genau, daß keine für sie gefährlichen geheimen Waffungen in Deutschland unternommen werden. Gefährlich sind diese Angriffe aber, weil sie von der Entente-Propaganda benutzt werden, um damit gegen Deutschland zu hetzen. Wenn ich die väterländischen Verbände nicht sehr freundlich behandelt habe, so haben sie sich das selbst zuzuschreiben, weil sie Parteipolitik treiben wollten und vielfach einen gewissen Terror auszuüben versuchten.

Ueber die Beteiligung der Reichswehr an Befestigungsarbeiten usw. bestehen genaue Vorschriften, die der verstorbene Reichspräsident Ebert erlassen hat und die der jetzige Reichspräsident sicherlich nicht ändern wird. Eine Beteiligung der Reichswehr an Denkmalsweihen und ähnlichen Veranstaltungen ist an die Genehmigung des Wehrministers gebunden. Er gibt sie nur, wenn ein würdiger, unparteilicher Verlauf zugesichert wird. Wenn ich nach der Meinung des deutschnationalen Redners scharfer nach rechts als nach links blicke, so liegt das daran, daß mir die größten Schwierigkeiten immer von der Rechtenseite gemacht werden. Diese Schwierigkeiten kommen nicht von aktiven, sondern fast immer von verabschiedeten Offizieren, die nicht auf die schwierige Lage der Reichswehr Rücksicht nehmen wollen. Unbeschadet aller Kritik muß ich feststellen, daß auch im verflochtenen Jahre die Reichswehr sich innerlich befestigt hat, daß sie zu einem immer zuverlässigeren Instrument des Staates wird, das das Vertrauen des deutschen Volkes verdient. Um dieses Vertrauen möchte ich am Schluß meiner Ausführungen bitten. (Beifall.)

### Paul Boncour über die Friedensbestrebungen Frankreichs.

Ein Mitarbeiter des „Wiener Journals“ hatte mit Paul Boncour folgendes interessante Gespräch:

„Kennen Sie viele Kolonialoffiziere vom Schlag eines Dhautey? Gallieni und Dhautey, das waren Männer, die es verstanden haben zu kolonisieren, nicht durch das Schwert, durch Mord und Plünderung, sondern Eroberung des Landes auf friedlichem Wege. Aber, wo finden wir die Leute?“

„Das sind die ersten Worte, die der berühmte gewordene Führer und glänzende Redner der Pazifisten, Sozialisten, Syndikalist, kurz aller Leute auf — stien an mich richtete, da ich ihn in seiner Wohnung aufsuchte. An der Wand seines Arbeitszimmers, in dem er mich empfängt, hängt ein Bild Gallienis mit eigenhändiger Widmung — man denke! Das Bild eines Generals im Zimmer eines Sozialisten! — aber das Pendant dazu bildet nicht ein Porträt Dhautey's, wie man jetzt erwartet, sondern jenes von — Anatole France. Und oberhalb des Dhautey's, von dem aus Paul Boncour mit überschäumendem Temperament zu mir spricht, beobachtet ihn der ironische Blick Bergeret's.“

„Man muß Friedenspolitik treiben,“ erwidert sich Boncour. „In Marokko, in Syrien, überall wo gekämpft wird. In Syrien haben wir ja jetzt erfreulicherweise einen Pazifist, Joubert, dessen ruhige, wenn auch langsame Arbeit sich der Zustimmung des Völkerbundes erfreut.“

„Nimmt der Völkerbund wirklich Interesse?“

„Über Paul Boncour antwortet nicht. Er spricht weiter.“

„Ich bin auch kein Freund der zu erwartenden Frühjahrsoffensive in Marokko. Ich bin überzeugt, daß wir mit unseren Soldaten und neuen Rüstungen alles erreichen können, was wir wollen — aber ich hielte es für vernünftiger, statt einen Kolonialkrieg zu führen so zu handeln, wie es Dhautey getan haben würde.“

„Aber es waren doch Ihre Parteigenossen, die verlangten, daß er das Kommando in Marokko niederlege?“

„Achselzucken. „Hätten wir nicht hunderttausend Mann zur Ruhrbefestigung gebraucht, hätte Abd el Krim uns nie angegriffen!“

„Unter diesen Umständen, verehrter Herr Abgeordneter, und dank der Schnelligkeit, mit der Herrriot, Painlevé und die jetzige Regierung Briand die Räumung des Rhein- und Ruhrgebietes durchführten, könnten wir in kürzester Zeit in unseren Kolonien Frieden haben? Ist das auch eines der vielen „Wunder von Locarno“?“

„Ich verstehe Ihre Ironie. Wohl, in dem Augenblicke, in dem Briand so geschickt gezimmert hat, ist manches drückend geworden, trotzdem ist das Werk selbst wertvoll. In dem Reiz, das da gesponnen wurde, sind viele Fäden gerissen, viele Knoten gelöst worden, die es zusammenhalten sollen — das heißt aber, daß wir und der Völkerbund Masche für Masche wieder aufnehmen, dort ein paar Fäden neu knüpfen, da ein Loch verstopfen, arbeiten. Der Fakt ist zweifellos gut gemeint — es fehlt nur an gutem Willen?“

„Sie meinen, daß wir, da die anderen unsere Vorschläge ablehnten, eben nach ihrem Willen handeln sollen?“

„Das sind diplomatische Fragen, die leider nicht so einfach, glücklicherweise aber auch nicht gar so ernst sind. Das ist richtig: für die Politiker der Gewalt bedeutet Locarno eine Absage. Ich bin stolz darauf, daß ich einer der ersten war, die sich einer Gewaltpolitik widersetzten. Diese Gewaltpolitiker sind auch gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und wollen am liebsten den Rhein noch weiter besetzt halten. Wir können aber diese Besetzung nicht noch länger wahren lassen.“

„Warum?“

„Weil der Internationalismus dazu zu weit vorgeschritten ist. Wenn wir heute eine Gewaltpolitik betreiben wollen, so hätten wir alle Mächte gegen uns und wir müßten uns auch vor dem Völkerbund rechtfertigen. Ich weiß ganz gut, welche Verwicklungen durch die Aufnahme Deutschlands schon erwachsen sind und noch erwachsen werden. Dann wird es mit den ruhigen Tagen vorbei sein — aber die Schwierigkeiten werden eben langsam und besonnen gelöst werden müssen. Die Herren in Genf wollen das Beste. Ihnen wird es auch obliegen, verwickelte Fälle zu klären.“

„Glauben Sie, daß sich diese das Beste wollenden Herren in Falle eines deutschen Angriffs wie moderne Sabinerinnen zwischen die feindlichen Heere werfen werden?“

„Ich glaube, daß in einem solchen Falle außer unseren Truppen und den Mitgliedern des Völkerbundes vor allem England mit seiner ganzen militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Macht auf unserer Seite wäre. Man vergißt ganz, daß eigentlich erst Locarno uns das brachte, was Versailles unterließ: den Schutz unserer Grenzen. Nun hat auch England endlich eingesehen, daß der Rhein auch seine Verteidigungslinie ist. Und dann vergißt man auch, daß wir seit dem September 1924 in Genf das wichtige obligatorische Schiedsgericht anerkannt haben, das klar und deutlich präzise Sanktionen vorsteht!“

„Also auch Paul Boncour anerkennt für den Notfall eine Gewaltpolitik? Hätten Sie denn den englischen Schutz für ausreichend genug, die englische Hilfe für rasch genug?“

„Das ist natürlich sehr wichtig, da die Sicherheit Frankreichs von der Schnelligkeit der englischen Hilfe abhängt! Aber ich glaube, daß wir uns da auf die Loyalität Englands wohl verlassen können!“

„Und weil Sie sich darauf verlassen, sind Sie für die Abrüstung?“

„Zunächst. Natürlich soweit es ohne Gefahr für unsere Sicherheit erlaubt ist.“

„Kurz gesagt: Wir rüsten ab, wenn unsere Sicherheit garantiert ist. Sie ist garantiert — also beantragen Sie die einjährige Dienstzeit?“

„Zunächst, die einjährige Dienstzeit! Sie bedeutet ja auch die Schaffung einer nationalen Armee. Denken Sie, wie stark hergesetzt heute das Heer ist, die große Stufenleiter hindurch!“

„Sie spielen auf den Erlaß des Generals Petain an, nicht wahr?“

„Sie wissen von ihm? Sonderbar. Dieser Erlaß setzt von einer tiefen Entmutigung. Ihr Grund aber liegt nur in der achtzehnmönatigen Dienstzeit, die uns hindert, eine neue Armee aufzustellen. Durch den einjährigen Dienst aber wird eine vollständige Umstellung des Heeres möglich. Natürlich gibt es da Schwierigkeiten zu überwinden, was aber so rasch als möglich geschehen muß. Oder will man bis 1935 warten, bis Deutschland stehsig bis fünfundsiebzig Millionen Einwohner haben wird und uns zwei bis drei Klassen fehlen? Warten heißt mit der Gefahr spielen und wenn es sich um Sicherheit handelt, darf man nicht spielen.“

„Glauben Sie nicht, daß unsere Disziplin befestigt werden muß?“

„Selbstverständlich! Aber sehen Sie, unsere Militärs scheinen zu glauben, daß wir ewig am Rhein bleiben werden, daß die Besetzung des rechten Rheinuferes weiß Gott wie lange andauern wird! Tatsache ist aber, daß heute bereits Köln frei ist. In zehn Jahren müssen wir im eigenen Lande gerüstet dastehen.“

„Wie aber wird ein sozialistisches Parlament, von dem der Kriegsminister Paul Boncour Kredite für die Festungen Metz und Straßburg verlangt, auf ein solches Verlangen reagieren?“

„Es wird zustimmen, seien Sie überzeugt davon!“

„Ich hoffe es. Noch eine letzte Frage: Wie steht die Finanzkrise?“

„Darauf sage ich nichts. Denn — ich kann nichts sagen. Weil ich nämlich kein Finanzmann bin — verstehen Sie?“

„Nein, ein Finanzmann ist Paul Boncour nicht. Aber ein Politiker und Patriot. Ein kluger Kopf, der hinterherste Redner, den die Kammer je gehabt hat. Vielleicht der kommende Mann...“

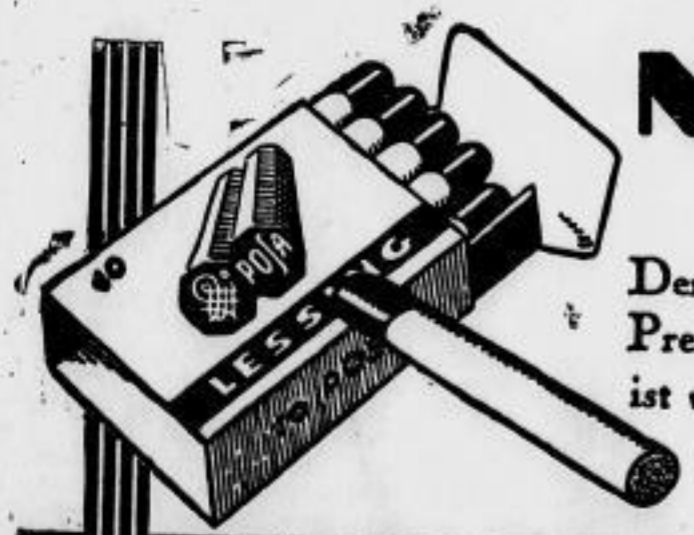
entnehme eine g...  
Freign...  
übertra...  
verständ...  
politisch...  
wart, ...  
Vlaum...  
der St...  
in der...  
worder...  
lage d...  
unterb...  
nem h...  
so gesch...  
progra...  
Trogen...  
zungen...  
deutlich

mit au...  
August...  
0,5 Pr...  
mit W...  
und W...  
nmar...  
Scheite...  
stnd dr...  
ab auf...  
Progen...  
fest i...  
schlag...  
0,6 Pr...  
nehme

Innen...  
men m...  
außenp...  
von der...  
Wege d...  
werden...  
gangsp...  
auch in...  
festung...  
ren, un...  
politik...  
erwähn...  
zur frei...  
lungen...  
die erste...  
ten an...  
raum...  
feit

von der...  
Länge...  
bis zum...  
Tatveg...  
ger bis...  
1924 g...  
die Zeit...  
schaftsp...  
bis zur...  
im Feld...  
Anfang

geht un...  
Festigun...  
des Ruh...  
aus. W...  
Auser d...  
Ruhrtan...  
fran:St...  
tam He...  
vom 11.



**Nur 4 Pfennig**  
kostet eine **Lessing Posa!**  
Dennoch ist sie eine Zigarette, deren Qualität derjenigen vieler Marken in höheren Preislagen überlegen ist. Lessing Posa, aus 18 Sorten orientalischer Tabake hergestellt, ist unvergleichlich und unnachahmlich / Darum für Sie nur die **berühmte Lessing Posa!**

ZIGARETTENFABRIK LESSING & CO / FRANKFURT A.M. / GEGRÜNDET 1898